

Sayônara Atomkraft

Andreas Singler

Sayônara Atomkraft
Proteste in Japan nach
„Fukushima“

Reportagen, Interviews, Übersetzungen



EBVERLAG

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Umschlaggestaltung unter
Verwendung eines Fotos
des Verfassers; soweit nicht
anders angegeben, alle
Aufnahmen Andreas Singler.

Layout: Rainer Kuhl
Redaktion: Lisette Gebhardt
Lektorat: Volker Paulat
Ko-Lektorat: Christian Chappelow,
Damian David Jungmann
Index: Marlen Heislitz

Copyright: © EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin, 2018

ISBN: 978-3-86893-261-4

E-Mail: post@ebverlag.de
Internet: www.ebverlag.de

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Die „Hortensien-Revolution“ im Spätsommer 2012	11
2. Vom „Sicherheitsmythos“ zur „Sicherheitskultur“	41
3. Das „Atomausstiegs-Zelt“ vor dem Wirtschaftsministerium ..	87
4. Olympia 2020 in Tōkyō: „Im Augenblick sollten wir das nicht tun“	96
5. Drei Jahre nach 3.11: Die Proteste gehen weiter	141
6. Neue Atomkraftwerke für Japan: Reisen nach Ōma und Kaminoseki-Iwaishima	175
7. Rückkehr zur Normalität unter erschwerten Bedingungen: Leben in Fukushima 2015	229
8. Arrangements mit der Strahlenbelastung	277
9. Die letzte Rechercheise: Gedichte, Gedanken, Visionen, Entscheidungen	326
Nachwort – Gefährdungen der Demokratie	352
Namensindex	355
Sachindex	357

Vorwort

Als am 11. März 2011 vor der nordostjapanischen Sanriku-Küste die Erde bebte, war das der Auftakt für eine Dreifachkatastrophe, wie es sie bislang noch nicht gegeben hat. Dem Erdbeben folgte ein verheerender Tsunami, und durch diesen wiederum wurde in drei Meilern im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi eine Kernschmelze ausgelöst. Unmittelbar und mittelbar verloren durch das Große Nordostjapanische Erdbeben (Higashi-Nihon Daishinsai) mehr als 20.000 Menschen ihr Leben. Hunderttausende mussten ihr Zuhause verlassen und, viele bis heute, in provisorischen Unterkünften Zuflucht suchen.

Die Welt schaute auf Japan und darauf, wie das Land diese Natur- und Technik-Katastrophe vermeintlich stoisch oder „mit unglaublichem Gleichmut“ aushielt. Kulturelle Stereotypen, die zum Beispiel schon der Geograph Bernhard Varen im 17. Jahrhundert in seiner „Beschreibung des Japanischen Reiches“ formuliert hat, wies die *NZZ* vom 5. April 2011 als „Japonismus einer Katastrophe“ zurück. Sie bestimmten jedoch die Medienberichte nach „3.11“, wie das Ereignis in japanischen Medien meist genannt wird. Es hieß dort nicht selten, Japan sei ein Land ohne Protestkultur. Angeblich mangelnde Individualität, eine ausgeprägte Gruppenorientierung und landestypische Obrigkeitshörigkeit seien die Ursachen für das seltsam passive und duldsame Verhalten der Betroffenen. Viele fragten – zu einem Zeitpunkt, als die Nation noch im Schock war und man um mehr als 15.000 Tote trauerte –, wieso sich nach dem Atomunglück von Fukushima die Menschen auf dem japanischen Archipel nicht viel verzweifelter, wütender und entschlossener gegen eine Risikotechnologie zur Wehr setzen würden, die eine Katastrophe von solchen Ausmaßen hervorgerufen hatte.

Mit Hinweisen auf einen vermeintlichen Nationalcharakter „der Japaner“ ist deren Umgang mit der riskantesten Technologie der Menschheitsgeschichte allerdings kaum zu erklären. Japan folgt im Angesicht der Katastrophe – das ist meine These – Gesetzmäßigkeiten der industrialisierten Moderne, wie sie bei menschengemachten Katastrophen überall auf der Welt in vergleichbarer Weise Raum greifen (siehe Ulrich Beck: *Risikogesellschaft*, 1986; *Gegengifte*, 1988).

Wer dennoch an dieses kulturalistische Narrativ glaubt, der erkennt, dass in Japan, nicht weniger als in vielen anderen Ländern der Welt, von Anfang an zahlreiche Menschen gegen die Verheißungen der Atomkraft opponiert haben. Vielfach taten sie dies sogar mit Erfolg: Die Zahl der Kommunen, in denen die Aufnahme nuklearer Einrichtungen durch die Bevölkerung abgelehnt wurde, übersteigt die Zahl der siebzehn Atomkraft-Standorte in Japan um das Doppelte! Wir müssten uns den Vorwurf machen, von diesen Fakten nicht angemessen Notiz genommen zu haben. Umso mehr haben gerade jene Stimmen, die sich seit Jahrzehnten gegen Atomkraft wenden, eine Würdigung verdient. Darum soll es gehen in diesem Buch. Zu beschreiben ist eine reiche Protestkultur, die nicht erst mit den Ereignissen nach 3.11 ihren Anfang genommen hat, sondern deren Wurzeln weit zurückreichen bis in die ersten Jahrzehnte der japanischen Nachkriegsgeschichte.

Auf meinen Recherchereisen zur Anti-Atomkraft-Bewegung in Japan begegnete ich international bekannten Wissenschaftlern wie dem Geschichtssoziologen Oguma Eiji oder dem Nuklearwissenschaftler Koide Hiroaki, deren Kompetenz in der Sache und kritische Gedanken bei der Einordnung zahlreicher Fragen geholfen haben. Vielfach traf ich zudem Menschen, die im westlichen Diskurs über Japan kaum oder überhaupt nicht bekannt sind. Um solche Persönlichkeiten ging es mir bei meinen Recherchen in erster Linie: um engagierte Frauen und Männer, die teils seit Jahrzehnten auch in ihrem Heimatland weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit und massenmedialem Interesse ihre Stimme erheben – auch in Fukushima. Häufig tun sie dies unter Inkaufnahme erheblicher sozialer Risiken. Ihre Geschichten sind wichtige Zeugnisse der Kraft und der Würde zivilgesellschaftlichen Engagements. Und wo diese Kraft nicht ausreichte, waren die Niederlagen nicht die der Atomkraftgegner. Verloren haben, wie wir heute durch die „Fukushima“-Katastrophe wachgerüttelt wissen, eine ganze Gesellschaft und mit ihr die gesamte auf Risiko setzende moderne Welt.

Fünf Jahre Recherche und Forschung liegen diesem Band zugrunde. Alleine neun Recherchereisen von durchschnittlich jeweils einem Monat Dauer führten mich zwischen dem Spätsommer 2012 und dem Herbst 2016 an die verschiedensten Orte in Japan, nach Tōkyō ebenso wie in die ländlichen Gebiete, dorthin also, wo die Atomkraftwerke in strukturschwachen Gemeinden stehen oder zum Unverständnis der

meisten weitergeplant und gebaut werden. Bis zum Druck des Buchs waren tausende von Einzelquellen – Fotos, Zeitungsausschnitte, Flyer, Plakate, Beiträge in sozialen Medien etc. – auszuwerten. Ebenso wie dieses Material hatte ich rund drei Dutzend auf Japanisch geführte längere Interviews und Veranstaltungsmitschnitte zu übersetzen; zuvor waren die Aufnahmen durch Muttersprachlerinnen schriftlich fixiert worden.

Das Ergebnis liegt nun in Form dieses Recherchetagebuches vor. Es versteht sich vor allem als eine journalistische Arbeit. Gleichwohl bieten die hier versammelten Reportagen, Interviews und Übersetzungen zahlreiche Anknüpfungspunkte für künftige wissenschaftliche Anschlussarbeiten. Die geschilderten Ereignisse beruhen auf jeweils tagesaktuellen Befunden. In ihrer Kontinuität geben die Recherchen zudem eine Entwicklung wieder, die Japan in einer knappen Dekade – von der Dreifachkatastrophe 2011 bis zum Olympiajahr 2020 und dem von der Regierung bis dahin avisierten Abschluss des „Wiederaufbaus“ – durchläuft. Insofern leistet dieser Band auch Beiträge zur Dokumentation zeitgeschichtlicher Ereignisse.

Die Idee, ein Buch über die japanische Anti-Atomkraft-Bewegung zu schreiben, wurde durch die Mitarbeit in der „Textinitiative Fukushima“ beflügelt, einem Internet-Forum der japanologischen Institute Frankfurt/Main und Leipzig; sie war unmittelbar nach „Fukushima“ gegründet worden und versorgte Interessierte mit einer Fülle von Berichten und Übersetzungen. Das erste Kapitel dieses Buches erschien 2013 zunächst im mehrfach noch zitierten „Lesebuch ‚Fukushima‘“, herausgegeben von Lisette Gebhardt und Steffi Richter, den Gründerinnen der „Textinitiative Fukushima“.

Bei der Arbeit am vorliegenden Band habe ich vielfache Unterstützung erfahren. Mein besonderer Dank gilt all jenen Menschen, die mir in Japan bei der Suche nach Recherchegelegenheiten behilflich waren und die mir für Interviews und Hintergrundgespräche ihre Zeit geschenkt haben. Sie alle haben dieses Buch mit ihren Erfahrungen und Berichten bereichert und sind, soweit das möglich war, im Text namentlich erwähnt. Für die aufwendige Transkription der meisten meiner japanischen Interview- und Veranstaltungsmitschnitte danke ich Hishinuma Iyoko, die mir darüber hinaus auf vielfältige Weise geholfen hat. Koshita Yoshie danke ich für wichtige Hinweise zur

Anti-Atomkraft-Bewegung insbesondere in Tôkyô sowie für ihre Themenvorschläge und die Unterstützung bei der Kontaktierung von Gesprächspartnern. Yasumitsu Tatsuo und seiner Familie ist es hoch anzurechnen, dass ich während meiner Aufenthalte in Tôkyô stets eine Anlaufstation mit allen erdenklichen Hilfen hatte, seiner Ehefrau Yasumitsu Keiko danke ich zusätzlich für die Niederschrift des Interviews mit Koide Hiroaki. Oliver Nieder gebührt Dank für die Produktion eines auf meiner Website (www.andreas-singler.de) und auf YouTube zu sehenden Trailers zum Buch.

Das Lektorat des Manuskripts besorgten Prof. Dr. Lisette Gebhardt, die mich zudem stets beriet, sowie Volker Paulat M.A. vom Institut für Japanologie der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, wo ich mein Japanologie-Studium absolvierte. Meinen zahlreichen Lehrern in Mainz, München, Tôkyô und insbesondere in Frankfurt danke ich dafür, dass sie mich japanologisch in die Lage versetzten, dieses Buch zu schreiben. Dank gebührt zudem Prof. Dr. Steffi Richter von der Japanologie der Universität Leipzig, die das erste Kapitel des vorliegenden Bandes in seiner ursprünglichen Form als Beitrag für das „Lesebuch ‚Fukushima‘“ (2013) gemeinsam mit der Frankfurter Redaktion betreute und mir wichtige Hinweise gab.

Meine Reisen werden mich auch in Zukunft wieder nach Fukushima führen, wo ich vielen eindrucksvollen Menschen begegnet bin, und über Fukushima zu erzählen, wird einen wichtigen Teil meiner künftigen Arbeit ausmachen.

Mainz, im Januar 2018
Andreas Singler

1. Die „Hortensien-Revolution“ im Spätsommer 2012

Im Sommer 2012 lag in Japan eine politische Aufbruchsstimmung in der Luft. Ausgangspunkt war der Beschluss der Regierung, nach einer kurzen Phase, in der das Land wegen der angeordneten Stresstests aller Nuklearanlagen erstmals seit Jahrzehnten komplett ohne Atomstrom ausgekommen war, das AKW Ōi am Japanischen Meer in diesem Juli wieder ans Netz zu bringen. Dadurch sollte den angeblich drohenden Energieengpässen in einer Zeit, in der die Klimaanlagen im Land auf Hochtouren laufen, begegnet werden.

Es war, als hätte man ein Streichholz in einen Strohhaufen geworfen. Plötzlich kamen im Regierungsviertel Nagata-chō in Tôkyō zunächst hunderte, dann tausende und zuletzt explosionsartig bis zu 200.000 Menschen zusammen, um unter dem Schlagwort *Saikadō hantai* „gegen die Wiederinbetriebnahme“ von Atomkraftwerken zu demonstrieren. Passend zur Blütezeit der Hortensie (*ajisai*) im Sommer, ist diese Bewegung als Trägerin der „Hortensien-Revolution“ (Ajisai Kakumei) in die jüngste Geschichte des Landes eingegangen.

Als ich mit meinen Recherchen beginne, liegen die Höhepunkte dieses Sommers der Massenproteste bereits hinter uns. Aber die Proteste gehen weiter, überall im Land, wenngleich die Zahl der Teilnehmer inzwischen wieder gesunken ist. Ich will so viel wie möglich davon sehen und die Menschen, die dahinter stehen, kennenlernen. Dass sich meine Erkundungsreise am Ende inklusive der Auswertung von tausenden Fotos, zahllosen Veranstaltungsflyern, Zeitungs- und Buchveröffentlichungen, Hinweisen aus den sozialen Medien sowie Dutzenden zumeist in Japanisch geführten Interviews zu einer Fünfjahres-Recherche entwickeln wird, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen.

Meine erste Reise führt mich rund einen Monat lang zunächst vor allem im Großraum Tôkyō zu Protestveranstaltungen. Ich informiere mich über einen speziellen Veranstaltungskalender im Internet, wo sie stattfinden und wie ich am besten mit öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin komme. Am 29. August, einem Mittwoch, bin ich angekommen, einen Tag später steht der erste Termin meiner Streifzüge durch die japanische Anti-Atomkraft-Bewegung auf dem Programm.

30. August 2012, Urawa, Präfektur Saitama | „Vor so etwas wie radioaktiver Strahlung nicht in die Knie gehen“

Etwa 200 Besucher sind in den Hörsaal des Bürgerhauses in Urawa gekommen. „Fukushima ist jetzt ... und morgen“ (*Fukushima wa ima ... soshite ashita*), lautet der Titel der Veranstaltung. Vor Beginn komme ich mit Mitgliedern der veranstaltenden Gruppe ins Gespräch. Sie verweisen mich auf ihren Sprecher Mizuno Sumio. Er ist ein älterer Herr mit freundlichem Gesicht. In Ômiya besitzt der Rentner einen Hektar Land, erzählt er mir, auf dem er ökologischen Anbau praktiziere. Nach der Kernschmelze von Fukushima wurde sein Feld kontaminiert, wie so viele andere. Nachdem er einen Zeitungsbericht über einen Wissenschaftler aus Fukushima gelesen hatte, beschloss er, sich selbst zu engagieren.

Die Veranstaltung in Urawa, die maßgeblich von Mizuno angestoßen wurde, besteht aus einer Filmvorführung über die langfristigen Auswirkungen von Strahlenbelastungen nach Atomunglücken und aus einem Vortrag von eben jenem Experten für Strahlengesundheit, der Mizuno zu seinem Engagement inspirierte: Kimura Shinzô. Kimura ist Assistenzprofessor an der Medizinischen Universität Dokkyô in Mibu (Präfektur Tochigi). Er begab sich unmittelbar nach der Nuklearkatastrophe nach Fukushima, um zusammen mit Kollegen aus Nagasaki und Hiroshima Messungen für eine Strahlenverseuchungskarte (*hōshanjō osen chizu*) vorzunehmen. Als Strahlenhygieniker bemüht er sich dort auch um die Aufklärung der Bevölkerung. Kimura erklärt in seinem Vortrag die Grundlagen der Strahlenkunde, und er macht am Beispiel von Daten aus Tschernobyl deutlich, dass das Problem der Radioaktivität noch lange nicht ausgestanden sein wird. Das soll der Veranstaltungstitel ausdrücken. Draußen am Büchertisch liegt ein von ihm mitverfasstes Kinderbuch. „Vor so etwas wie der radioaktiven Strahlung bloß nicht in die Knie gehen!“, so ungefähr lässt sich der Titel des Buches übersetzen.¹

Nach der Veranstaltung verabrede ich mich mit Mizuno Sumio für ein Interview. „Den genauen Termin können wir dann am Telefon ausmachen“, sagt er zum Abschied.

¹ Kimura Shinzô, Bannai Tokiyuki und Yugi Misato (2012): *Hōshasen ni nanka, makenai zo!* Tôkyô: Tarôjirô.

31. August 2012, Tôkyô, Nagata-chô | Die Freitagsproteste vor dem Amtssitz des Premierministers

Ich fahre gegen 16 Uhr mit der U-Bahn ins Regierungsviertel Nagata-chô, wo seit einigen Monaten die „wöchentlichen Freitags-Protestaktionen vor dem Amtssitz des Premierministers“ (*maishû kin'yôbi shushô kantei-mae kôgi kôdô*) stattfinden. Weil ich den falschen Ausgang nehme, muss ich einen halben Kilometer laufen, bevor ich auf die Straßenkreuzung am Amtssitz treffe. Ein Polizist weist mir den Weg. In der Straße vor dem Parlamentsgebäude steht rund ein Dutzend Polizeibusse, große und kleinere, auf der anderen Seite eine kleine Gruppe Demonstranten, die sich für die um 18 Uhr beginnende Aktion bereit macht.

In der Nähe der Gruppe, die ihr Banner der Metropolitan Coalition Against Nukes (MCAN/Shuto-ken Hangenpatsu Rengô)² aufgestellt hat und die das Herz dieser Aktion darstellt, befinden sich einige Polizisten, uniformiert und in Zivil. Die Uniformierten sind dazu da, auf den Gehwegen zwei Streifen einzurichten, die Demonstranten und Passanten voneinander trennen sollen. Hunderte, tausende rotweißgestreifte Hütchen und natürlich die dazugehörenden Querstangen kommen dabei zum Einsatz. Der Protest findet ausschließlich auf dem Gehweg statt, und da in diesem engen Schlauch kaum mehr als drei Menschen hintereinander stehen können, zieht sich die Aktion im Verlauf des frühen Abends immer weiter hinab Richtung Roppongi-dôri. Die Beamten sagen immer wieder, die Teilnehmer sollten sich hinter den Absperrungen aufhalten und dass der Gehweg frei bleiben müsse für Passanten. Die nichtuniformierten Polizisten sind dazu da, die Demonstranten zu filmen und zu fotografieren. Jeder einzelne Teilnehmer dieser Aktionen ist jetzt identifizierbar, und das hat etwas Beklemmendes. Das sind die meisten aber ohnehin, denn auch viele Internetjournalisten filmen und stellen die Ergebnisse ins Netz.

Ich schaue mich unter den Demonstrierenden um, mache Fotos und spreche mit Teilnehmern. Viele halten weiße Luftballons in der Hand. Immer wieder sagen einzelne Demonstranten, wenn ich sie frage, zu welcher Gruppe sie gehören: „Ich bin alleine.“ Ich lese die Aufschriften der Plakate und Fahnen. „Mörder-Unternehmen“ (*satsujin keigyô*) hat einer, der sich als einer dieser Individual-Demonstrierenden

² Siehe die Website der Organisation, Zugriff unter: <http://coalitionagainstnukes.jp>.

beschreibt, auf sein selbstgebasteltes Plakat geschrieben und benennt Firmen wie Tōshiba oder verschiedene Banken, die im Atomgeschäft sind. Auf vielen Plakaten wird die neue Atomkraft-Regulierungskommission (Genshiryoku Kisei linkai) der Zugehörigkeit zum „Atomdorf“ (*genshiryoku mura*) geziehen. Auf einer meterlangen Fahne eine Reminiszenz an John Lennons *Imagine*: „Stell dir vor, es gäbe eine Welt ohne Atomkraft, ohne Atombombe“ (*Sōzō shite goran genpatsu ga nai kaku no nai sekai o*). Und allenthalben zu lesen und ab 18 Uhr mit offiziellem Beginn der Freitagspolizeien auch über Lautsprecher entlang der Protestlinie zu hören: „Beschützt die Kinder!“ (*Kodomo o mamore*) oder „Beschützt das Leben!“ (*Inochi o mamore*). Ein buddhistischer Mönch trägt ein Schild vor sich, das er mit einer Schnur um seinen Hals befestigt hat. „*Genpatsu nakuse. No More Nuclear Plants*“, ist darauf zu lesen. Er trommelt und rezitiert Gebetstexte.

Viele der Teilnehmer verteilen Handzettel, mit denen sie die Umstehenden über eigene Protestaktionen und Projekte informieren. Ein Mann drückt mir einen Zettel in die Hand und geht weiter. Dann kommt er zurück und gibt mir seine Visitenkarte. Fujiwara Setsuo, lese ich, „Atomkraft-Don Quijote“.



Fujiwara Setsuo,
der „Atomkraft-
Don Quijote“

Ich habe mir unter den Protestierenden an einer Mauer einen Platz zum Anlehnen gesucht. Neben mir steht Takahama Hitoshi, ein selbstständiger Gärtner aus dem Stadtbezirk Itabashi. Seine Frau hat ein Schild gebastelt und darauf geschrieben: „Gegen Atomkraft – das Leben zuerst“

(*Genpatsu hantai – mazu inochi*). Sie haben ihren Sohn mitgebracht, dessen Begeisterung darüber sich in Grenzen hält. Takahama erzählt mir von zwei Freunden aus Fukushima. Dem einen sei in einer Nachbarpräfektur das Auto zerkratzt worden, während er in einem Lokal beim Mittagessen saß. Der andere sei während einer Motorradtour aus einem Râmen-Restaurant geschmissen worden. „Er hat geweint, als er mir das erzählte“, sagt Takahama. Ihre Nummernschilder wiesen sie als Bewohner der Präfektur Fukushima aus.

Die Sprechchöre haben begonnen. Die immer wieder wie Mantras rezitierten Sprüche sind zumeist zwischen fünf und sieben Silben lang, und sie sind so einprägsam, dass sie mich in vielen Nächten selbst noch im Schlaf begleiten werden. Dieses Wechselspiel hat etwas Elektrisierendes. Tausende Teilnehmer wiederholen die unterschiedlichen Slogans der Einpeitscher von der Metropolitan Coalition Against Nukes wie „Wir brauchen keine Atomkraft“ (*Genpatsu iranai*), „Gegen die Wiederinbetriebnahme“ (*Saikadô hantai*) oder „Stoppt Ôi!“ (*Ôi o tomero*). Gegen 20 Uhr, vor dem Ende der Proteste, gehe ich hinunter in die U-Bahn, und eine Weile noch sind die Sprechchöre in den unterirdischen Schächten zu hören. Mir ist in diesem Moment noch nicht klar, dass ich bei weitem nicht alles von diesen Freitagsprotesten gesehen habe.

Am nächsten Tag, dem 1. September, beschäftige ich mich mit der Analyse von Zeitungsartikeln. Die Samstagausgabe der *Asahi Shimbun* berichtet auf Seite 38 über das, was gestern und in den Wochen zuvor passiert ist. „Amtswohnungs-Demos: nicht nur das Feuerwerk eines Sommers“ (*Kantei-demo, hito natsu no hanabi ja nai*), ist der Artikel überschrieben. Untertitel: „Die Gruppe, die den Premierminister traf: ‚Wir haben nur das Feuer entfacht. Die Proteste gehen weiter.‘“ Ich sitze in einem Café und übersetze mithilfe meines elektronischen Wörterbuchs Teile des Artikels:

Die Protestaktionen, die vor der Residenz des Premierministers den Ausstieg aus der Atomkraft verlangen, dauern nun schon fünf Monate an. Mögen der Enthusiasmus schwächer und die Zahl der Teilnehmenden geringer geworden sein, so sind die jeden Freitag stattfindenden Proteste doch ein alltäglicher Anblick geworden.

Obwohl die Mitglieder bereits einen Besuch beim Premierminister erreicht haben, versammeln sie sich immer wieder auf der Straße.

In dem Artikel wird ein Aktivist besonders herausgestellt: Hirano Taiichi (27), von Beruf Krankenpfleger, der am 31. August um Punkt 18 Uhr das Mikrophon ergriffen und seine Stimme gegen die Wiederinbetriebnahme von heruntergefahrenen Atomkraftwerken erhoben habe. Er sei einer von denen gewesen, die in der vergangenen Woche, am 22. August, Premierminister Noda traf. „Nach nunmehr 21 Freitagen sind die Protestaktionen vor dem Amtssitz ein Teil seines Alltags geworden“, heißt es in dem Bericht. „Auch an diesem Tag eilte er nach Beendigung einer Nachtschicht um 10 Uhr morgens nach einem kurzen Schlaf hierher.“ Hirano habe im April 2011 via Twitter spontan zu einer Demonstration aufgerufen, zu der rund 1.000 Teilnehmer kamen. „Eine Urerfahrung“, so zitiert ihn das Blatt.

Weiter heißt es in dem Artikel, dass der 49-jährige Soziologe und Protestforscher Oguma Eiji als Vermittler des Treffens zwischen zehn Vertretern der Koalition gegen Atomkraft und dem Premierminister gewirkt habe. Er soll zu einem solchen Meeting mit den Worten geraten haben: „Wenn die Stimme des Volkes laut wird und die Regierung sie nicht zu hören scheint, dann ist das nicht gut für die Demokratie.“ Bereits zuvor moderierte Oguma ein Treffen der Aktivisten mit einer atomkritischen Abgeordnetengruppe um Ex-Premierminister Kan Naoto, an dem auch die bekannte Autorin und Aktivistin Amamiya Karin teilnahm.

Einer aus der Gruppe der Koalition gegen Atomkraft, Suzuki Kôichi (43), der erfolgreich den Musiker Sakamoto Ryûichi (*1952) zu den Protesten eingeladen hatte und Chef einer Werbeagentur ist, sagt: „Dieser Protest ist nicht unser Eigentum. Selbst wenn wir uns vornehmen würden, ihn zu beenden, würde er nicht aufhören.“

2. September 2012, Yokohama, Sakuragi-chô | Verkehrsregeln für Protestmärsche: Bei Rot stehen, bei Grün demonstrieren

Der Bahnhof Sakuragi-chô liegt zwei Stationen mit der Nekishi-Linie vom Bahnhof Yokohama entfernt. Um 15.30 Uhr soll hier eine Kundgebung mit anschließender Demonstration beginnen, zu der die Gruppe „TwitNoNukes Kanagawa“ aufgerufen hat. „Es gibt eine Fabrik

für nukleare Flüssigkeit und einen atombetriebenen Flugzeugträger des US-Militärs, die von zwei Nuklearreaktoren betriebene George Washington, in Kanagawa“, schreibt die Gruppe auf dem Veranstaltungsflyer. „Das Desaster in Fukushima ist nicht anderer Leute Problem.“ Der Flyer ist auf Japanisch, Englisch, Koreanisch und Chinesisch verfasst. „Lasst uns eine Gesellschaft bilden, in der die Menschen nicht Überlebende von Nuklearkatastrophen werden, in der das Leben und die Gesundheit jedes einzelnen respektiert werden“, heißt es weiter.

Als ich etwa eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung ankomme, stehen sechs Leute um ein auf einem Stativ ruhendes mächtiges Megafon im Kreis herum. Viele sind das nicht, denke ich, und spreche mit einigen der Frühangekommenen. Ein Mann trägt ein Plakat vor sich, auf dem ein Baby abgebildet ist, eingewickelt in ein Tuch, darauf ein Schild mit einer durchgestrichenen Zahl: 20 (Millisievert; Anm. d. Verf.). Dieses Maß wurde nach dem 11. März 2011 in der Region Fukushima selbst für Kleinkinder als unbedenklich eingestuft. „Mit der Parole ‚Da kann man nichts machen‘ gibt es keine leuchtende Zukunft“, lautet der Kommentar des Protestierenden dazu. Eine Demonstrantin hält ein Gemälde hoch, und die darauf zu sehende schreiende Mutter mit ihrem Kind im Arm lockt Fotografen und einen Kameramann an. Abbildungen von Kindern und verzweifelten Müttern sind zentrale Bestandteile der Ikonografie des Protests. In Katakana-Schrift hat die Frau unter ihr Bild die Worte geschrieben:

Vom Rufen in den Sprechchören schmerzt mein Rachen. In mir schreit alles nach einem Ende der Atomkraft. Wird dieser Schrei Herrn Noda, der der Stimme des Volkes kein Gehör schenkte, erreichen?

Allmählich tröpfeln die Teilnehmer ein. Um während der Kundgebung zu fotografieren, stelle ich mich auf eine Fußgängerbrücke. Rund 250 Menschen machen sich bald darauf auf zu ihrem Zug durch Yokohama. Es mögen nicht sehr viele sein, aber sie sind laut. Niemand kann sie und ihr Anliegen überhören. Sie gehen, von Polizisten geführt, im mehrspurigen Straßenverkehr auf der linken Fahrbahn mit. Journalisten und wohl auch Polizisten in Zivil laufen auf dem Gehweg immer wieder an dem Zug vorbei, um zu filmen und zu fotografieren. Ein Teil der Fahrbahn ist für die Demonstration reserviert, ansonsten rollt der Verkehr

normal weiter. Wenn die Ampel rot ist, hält der Zug an. Wird es grün, bläst der Schutzmann in seine Trillerpfeife wie früher die Turnlehrer, und es geht weiter.

Der Protest ist kreativ und fröhlich. „Aber es handelt sich schon noch um einen Protest“, sagt Toda Hiroki, der die Sprechchöre vorgab, später, um dem Eindruck entgegenzutreten, man befinde sich lediglich auf einer Art Karnevalsveranstaltung. Am Zielort der Demonstration unterhalten wir uns und tauschen Kontaktdaten aus. „Viele haben sich nach der Wiederinbetriebnahme des Kernkraftwerks Ôi für den Protest entschieden“, sagt Toda, der sich als Schauspieler und Theaterdirektor definiert, „im Moment ohne feste Bühne und Ensemble“, wie er hinzufügt. „Ich würde gerne mal ein Stück von Ihnen sehen“, sage ich. Einige Tage später schickt mir Toda per E-Mail den Link zu einem Film auf YouTube mit einer seiner Arbeiten.³ Sie ist eine Anklage gegen die Atomkraft, und sie stammt aus der Zeit vor „Fukushima“. Toda wird mir in den kommenden Wochen auf fast allen Demonstrationen und Protestaktionen im Großraum Tôkyô wieder begegnen, so wie viele aus dem harten Kern der hiesigen Organisation – jene unüberhörbare Trommlergruppe etwa, die mir zwei Tage vorher bei den Amtswohnungs-Demos schon aufgefallen war.

6. September 2012, Ômiya, Präfektur Saitama | Mizuno Sumio und die Einsamkeit des Weltverbesserers

Gestern Abend rief mich Mizuno Sumio, der Veranstalter des Informationsabends in Urawa, auf dem Mobiltelefon zurück, das mir ein Freund geliehen hat. Wir machten einen Termin für diesen Donnerstag aus. „Ich habe von 10 bis 14 Uhr Zeit“, sagte er. Wir treffen uns vor dem Eingang des Bahnhofs Ômiya. Ein alter Freund von ihm, der Fotograf Miyata Hitoshi, und dessen Ehefrau Ôe Hitomi, die früher als Journalistin für die Zeitschrift *Bungei Shunjû* schrieb, kommen zu dem Interview mit dazu. Wir gehen ein paar Minuten zu Fuß in das Café eines großen Hotels und setzen uns in eine Ecke. Mizunos Freund Miyata hat Fotos mitgebracht. Die Bilder zeigen, wie die beiden Ende der 1960er Jahre

³ Toda Hiroki hat, unter dem Künstlernamen Kanokoto, seiner beim Internationalen Showcase des Tôkyô Performing Arts Market 2008 gezeigten Regiearbeit den Titel *Dead Bodies are Used as Structural Material* gegeben, zu sehen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jkJvWVMoH84>.

für eineinhalb Jahre kreuz und quer durch Europa reisten; wie sie an einer deutschen Autobahn per Anhalter unterwegs waren und wie sie in Griechenland unter freiem Himmel in ihren Schlafsäcken übernachteten. Danach haben beide bei der Werbeagentur Dentsû gearbeitet, Mizuno Sumio als Texter, Miyata Hitoshi als Fotograf.

Mizuno beginnt zu erzählen, von Japan und wie er den Umgang des Landes mit der Atomkraft beurteilt. Er fängt an bei den Vätern der Atomenergie in Japan, *dem* medialen und politischen AKW-Promoter Shôriki Matsutarô (1885–1969), einst Besitzer der Zeitung *Yomiuri Shimbun*, sowie Ex-Premier Nakasone Yasuhiro (*1918), der bereits als Minister die Einführung der nichtmilitärischen Nutzung der Atomenergie befördert hatte.⁴ Er fährt fort, indem er über den Umgang von Wissenschaftlern und Ärzten mit der Nuklearkatastrophe spricht. „Es gibt einen Ausdruck in Japan dafür, wenn man angibt, von nichts wissen zu können“, sagt er: „außerhalb jeglicher Vorstellung“ (*sôteigai*). „Fast jeder Arzt und Wissenschaftler in Japan kennt dieses Wort.“ Viele Gespräche beginnen mit Ausführungen wie diesen. Die *sôteigai*-Ausrede ist allerdings kein japanisches Privileg. Der Soziologe Ulrich Beck hat diese Form der „Restrisiko“-Umschreibung als zentrales Instrument der Neutralisierung von Bedenken gegenüber Hochrisiko-Technologien in modernen Gesellschaften insgesamt identifiziert.⁵

Mizuno Sumios Engagement gegen Atomkraft geht auf den Oktober 2011 zurück. Damals druckte die *Asahi Shimbun* eine Serie unter dem Titel „Die Falle des Prometheus“ (*Purometeusu no wana*). Die Ausgabe vom 17. Oktober war Dr. Kimura Shinzô gewidmet, den es sofort nach der Nuklearkatastrophe nach Fukushima gezogen hatte. „Ich muss diesen Mann unterstützen“, sagte sich Mizuno, der Pensionär, und fing an, in seiner Region etwas auf die Beine zu stellen. Er wollte Kimura für einen Vortrag gewinnen und fuhr zweimal nach Fukushima, einmal davon trampelte er, „denn ich hatte nicht viel Geld.“ Beim zweiten Mal wartete er fünf Stunden vor Kimuras Büro. „Und dann hat er gesagt, okay, ich komme nach Saitama.“

⁴ Zur Geschichte der Atomkraft in Japan siehe den Beitrag von Enno Berndt: „Im strahlenden Schatten der Macht – Zur Politischen Ökonomie der nuklearen Katastrophe von Fukushima“. In: Steffi Richter und Lisette Gebhardt (Hg.) (2012): *Japan nach „Fukushima“. Ein System in der Krise*. Leipzig: Universitätsverlag, S. 9–89.

⁵ Vgl. Ulrich Beck (1986): *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Mizunos Beispiel zeigt, wie einschneidend die Reaktorexpllosion im März 2011 auch Menschen berührte, die nicht einmal zu den Hauptbetroffenen zählen. Er geht bei einem Meister für ökologische Landwirtschaft in die Lehre, aber seinen Reis und das Gemüse konnte auch der Hobbybauer aus Saitama weder verkaufen noch selbst essen. Die Ernte musste vernichtet werden, das heißt: „Sie wurde mit einer Plane abgedeckt.“ Er lebt von einer bescheidenen Rente, und als der kleine Nebenerwerb wegbrach, war Mizuno nach einem langen Arbeitsleben trotz Rente plötzlich ein armer Mann. „Wir wussten nicht, wie es weitergeht. Wir hatten kein Geld mehr.“ Wenn er das sagt, kommen ihm die Tränen. Es gibt viele wie ihn, und niemand wird die Menschen, die in dieser Form betroffen sind, jemals entschädigen. Im Mai 2012 hat Mizuno Sumio angefangen, selbst gegen die japanischen Atomkraftwerke zu demonstrieren. Er stellte sich in Ômiya auf den Bahnhofsvorplatz und fing an, Reden gegen die Atomenergie zu halten. Fünfmal stellte er sich da hin. Einmal musste er wegen Regens abbrechen. „Ich stand da, und die Leute haben mich nicht angesehen“, beschreibt er die Erfahrung. Ich frage ihn, was er glaube, was die Passanten über ihn gedacht haben mochten. „Manche dachten sicher, ich sei ein Verrückter“, antwortet Mizuno und lacht. „Andere hatten Mitleid mit mir und brachten mir, als es sehr heiß war, Tee.“

Später gab es, wie Mizuno erzählt, ein- oder zweimal kleinere Demonstrationen in Saitama mit vielleicht hundert Teilnehmern. Eine Gruppe von zehn bis zwölf Leuten vom „örtlichen Sicherheits-Netzwerk“ (*chiiki anshin nettowâku*) engagiert sich nun bei Aktionen wie jener Ende August in Urawa mit ihm zusammen. „Noch heute gehen hier, wenn es regnet, die Werte nach oben. Aber niemand spricht darüber“, sagt er und zieht zwischen Ober- und Unterlippe einen imaginären Reißverschluss zu. Auch in größerer Entfernung zu Fukushima ist die Katastrophe noch nicht vorbei, glaubt der zweifache Vater und Großvater dreier Enkel. „In Saitama denken viele, es sei hier sicher. Aber es gibt natürlich nach wie vor viel Strahlenpotential. Doch davor verschließen die Menschen hier vollkommen die Augen.“ Um sich selbst macht er sich keine Sorgen. „Ich bin 73, und sehr lange werde ich nicht mehr leben. Jeden Tag sage ich mir: *Never mind*.“ Warum dann sich engagieren? „Ich mache das nicht für mich, ich mache das für meine Enkel.“

Mizuno Sumio hatte vor einigen Jahren schon einmal als Protestler auf sich aufmerksam gemacht. Mehrere Zeitungen berichteten, wie er an Tanabata, am 7. Juli 2009, in einem Holzbottich gegen die Verschmutzung seines Heimatflusses, des Shiba-kawa, demonstrierte, indem er in dieser Nusschale von einem Boot den Fluss hinab ruderte. Mizunos Freund Miyata schickt mir einige Tage später die Zeitungsausschnitte von diesem ersten Umweltprotest Mizunos per E-Mail zu.

Ich will unseren Kaffee bezahlen, aber Mizuno lässt das nicht zu. Wir gehen zu viert zum Bahnhof zurück. Kurz vor dem Eingang bleibt Mizuno stehen und sagt: „Hier war es. Hier stand ich bei meinen Protesten.“ Ich mache noch ein paar Fotos von ihm. Dann gehen wir in das Bahnhofsgebäude und verabschieden uns.

7. September 2012, Tôkyô, Nagata-chô | Der Ruf nach „wirklicher Demokratie“

Wieder ist es Freitag, und wieder erwische ich auf dem Weg zu den Amtssitz-Protesten den falschen U-Bahn-Ausgang. Doch der Weg, den ich in der Woche zuvor noch nehmen konnte, ist nun komplett gesperrt. Ein Polizist erklärt mir einen riesigen Umweg, den ich jetzt nehmen muss, und auf dem Weg zur Kreuzung Sôrikantei-mae wollen mich Polizisten immer wieder nicht durchlassen. Sie fragen, wohin ich wolle, ich erwidere, zu den Amtssitz-Protesten. Sie sagen, hier könne ich nicht durch, und ich sage, ich sei Journalist. Gut, lenken sie dann ein, gehen Sie. Irgendwann verliere ich die Orientierung, schließlich gehe ich zu den Polizisten in Zivil und frage sie nach dem Weg.

Am Stand der Anti-AKW-Koalition stehen einige Journalisten um die Absperrungen herum, hinter denen sich der harte Kern der Aktivist*innen versammelt hat. Ich halte nach jenem Hirano Taiichi Ausschau, von dem vorigen Samstag in der *Asahi Shimbun* die Rede war. Ein paar Journalisten stehen bei ihm, die den Artikel wohl auch gelesen haben. Hirano hat die Aura eines schüchternen Jungen. Später am Abend werde ich ihn am anderen Ende der Demonstration, mehr als einen halben Kilometer entfernt, sehen, wie er in das dortige Megafon mit der Hemmungslosigkeit eines Rockstars die bekannten Slogans schreit.

Der Protest zieht sich weiter hinab, als mir das beim vorigen Mal klar wurde. Ich gehe in Richtung der nächsten Querstraße, der Roppongi-dôri, wo kurz vor der Kreuzung eine ältere Dame steht, die zum

Namensindex

- Abe Shinzô 41, 47, 60, 72–87,
130, 141, 156, 175, 199, 200,
224, 228, 242, 353
Akiyama Toyohiro 152–156, 163
Amamiya Karin 16
Anders, Günther 29, 30
Atsumi Ai 345–351
Beck, Ulrich 7, 19
Cannataci, Joseph 354
Chiba Norimichi 320–323
Dylan, Bob 43, 65
Edano Yukio 90, 307
Fuchigami Tarô 87–90
Fujiwara Setsuo 14, 29–31, 87
Gen'yû Sôkyû 282–287, 292, 325
Gotô Yumiko 348
Hara Kôshi 220, 221
Hashimoto Hisao 216–219
Hattori Hiroyuki 338–341
Higuchi Kenji 32
Hirano Taiichi 16, 21, 23, 77
Hirose Takashi 98, 151, 152,
160–163, 181–186, 195
Hishinuma Iyoko 9, 244f., 263,
269, 275, 312
Honda Norio 293–300, 319
Hori Arinobu 312–317
Hotta Keisuke 226, 227
Ichikawa Fumiko 22, 23
Imanaka Tetsuji 69, 267
Imawano Kiyoshirô 9, 45, 46,
65, 81f.
Itô Masako 104–108
Itô Minoru 96–108
Itô Nobuyushi 262–268
Itô Yûichirô 198
Iwakami Yasumi 27, 33, 37–40,
78, 89, 164, 183, 332
Izawa Nobuyuki 137–140
Kaenbin Tetsu 24
Kainuma Hiroshi 291, 315
Kamanaka Hitomi 222, 226, 334
Kan Naoto 16, 33, 53, 54, 62, 78,
155, 307
Kanda Kaori 49–51
Kasai Yoshiyuki 28, 29
Kanno Chiyoko 143, 144
Katô Chizuko 68
Kayano Shigeru 119
Kayano Shirô 120–125
Kaye, David 354
Kida Setsuko 32, 148–154, 163
Kikukawa Keiko 185, 226,
332–338
Kimura Shinzô 12, 19
Kishi Nobusuke 94, 228
Klein, Naomi 82
Kodama Makoto 221, 227, 228
Ko Slang 113–118, 128
Kobayashi Minoru 319–323
Koide Hiroaki 9, 68–75, 115,
151, 195, 254, 287
Koike Masato 109
Kumagai Asako 201–208
Lennon, John 14, 56, 81, 227
Maruhama Eriko 127–132
Marui Mieko 46–48
Masakiyo Taichi 87, 89, 91–94
Matsumoto Hajime 9, 63–68, 81
Minemoto Atsuko 35
Mitazono Satoshi 173, 174, 198

- Miyata Hitoshi 18, 19, 21
 Mizuno Sumio 12, 18–21
 Mutô Ruiko 282, 287–293, 328
 Nagano Eiichi 104–108
 Nakajima Tetsuen 152, 163,
 249–261
 Nagashima Akira 342, 344
 Nakasone Yasuhiro 19
 Noda Yoshihiko 16, 17, 41, 53,
 54, 61, 74–80, 88, 175, 270
 Obara Saeko 49–51
 Ôe Kenzaburô 133, 136, 347
 Ogasawara Atsuko 180, 188,
 190, 191, 201–208
 Oguma Eiji 16, 51–62, 117
 Okada Kazuki 216, 220
 Okumoto Masao 189–201
 Ônishi Masasuke 42, 44, 45
 Oshidori Ken 352
 Oshidori Mako 341, 352, 353
 Ôwada Arata 301, 304–312
 Ôzeki Miki 345–351
 Pak Poe 164–166
 Papst Franziskus 353
 Presley, Elvis 46
 Redwolf, Misao 33, 34, 76–83
 Saitô Hiroyuki 341–344
 Sakamoto Ryûichi 16, 83, 133, 287
 Satô Masanori 25, 26
 Satô Ryôichi 188, 192–195
 Satô Sachiko 88, 269–275, 341
 Satô Tsuneharu 301–304
 Satô Yauemon 319–323
 Satô Yôhei 137–140, 166, 209
 Seki Hisao 164, 165
 Shibuya Teruhiko 32, 33
 Shiina Chieko 134, 135, 237
 Shimizu Toshiyasu 219
 Shimizu Yoshihiro 238, 239
 Shimomoto Satomi 26
 Shiraiishi Hajime 244
 Shôriki Matsutarô 19
 Sotokawa Tetsuji 183, 187–190,
 202, 332, 333
 Sumida Yoshio 35, 36
 Suzuki Rie 176, 177, 179, 185
 Takahama Hitoshi 14, 15
 Takamado Hisako 141, 142
 Takashima Midori 25, 26
 Tanaka Shun'ichi 23, 24
 Toda Hiroki 18
 Tokune Kazuyuki 87–92
 Tokura Yukie 96, 97, 103–108, 143
 Tsuda Toshihide 244, 277–279
 Tsugane Shôichirô 277–279
 Ueda Fumio 114, 115
 Uesugi Takashi 33, 34
 Wakamatsu Jôtarô 326–332
 Watanabe Chieko 293–300
 Watanabe Kaoru 134, 135
 Watanabe Mitsuhisa 182, 185
 Watanabe Takako 237
 Yamamoto Fujio 162–164
 Yamamoto Tarô 134, 141–148,
 156–160, 163, 171–173
 Yamamoto Yûko 41–44, 48
 Yamato Takashi 25, 26
 Yanagida Kôichi 108–111
 Yasui Kaoru 128–131
 Yoshida Kuniyoshi 279–282
 Yoshikawa Yûko 143, 144
 Yoshimura Akira 229, 230
 Yoshizawa Masami 167, 168

Sachindex

A

- Abklingbecken 289
Abukuma-Fluss 235, 237
ABWR-Modell 192
Ainu 96, 118–126
Aizu 149, 154, 279, 297, 299,
308, 309, 319
alternative Erziehungseinrich-
tungen 170
Amtswohnungs-Demos s. Frei-
tagsproteste
Anti-Konspirations-Gesetz
(Kyôbôzai-hô) 353, 354
Aomori 112, 123, 180–191, 204,
332, 336
Artikel 9 der Verfassung 47, 81,
87, 261, 262
Asahi Terebi 33, 91, 173
Ash March 164
Atomausstiegs-Zelt 23, 31, 56,
58, 63, 76, 82, 87–95, 293
Atombombe 14, 48–50, 99, 100,
109, 128, 158, 327
„Atomdorf“ 14, 24, 30, 35, 46,
68, 71, 73
„Atom-Fisch“ 128
Atominspekteur 29, 30
„Atomkraft-Don Quijote“
(*Genshiryoku Don Kihôte*) 14,
29–31, 87
„Atomkraft-Geld-Faschis-
mus“ 258
„Atomkraft-Ginza“ 251

- Atomkraft-Regulierungs-Kom-
mission / Genshiryoku Kisei
Iinkai 14, 23, 41, 73, 174
atomwaffenfähiges Material 74,
184

B

- Bikini-Zwischenfall 96, 99, 127,
128
Biodiversität 25
Biogas 271
Bioprodukte 224
Brennelemente 100, 256
Buddhismus 14, 91, 163, 213,
231, 250–261, 285, 347
Bündnis besorgter Wissenschaft-
ler / Yûryo Suru Kagakusha
Dômei 254

C

- CANDU-Meiler 191
Cäsium 134–153, 239, 240, 265,
267, 349
Chiba Action / Chiba Aku-
shon 32
Chûbu Denryoku (Chû-
den) 100–103, 209, 210,
215–222, 228
Container-Herbergen 179
Council for Nuclear Fuel Cycle
/ Genshi-Nenryô Taisaku
Kenkyû Kai 303

D

- Daigo Fukuryû-maru V (Glück-
licher Drache 5) 99, 127, 128

Dai Nippon Chûgi Juku (rechte
Vereinigung) 172

Days Japan 352

Dekontaminierung 169, 233,
235, 242–247, 263–267, 286,
289, 296–299

demokratiefeindliche Gruppie-
rung 172

Dosimeter 310, 318

E

Emishi 260, 261

emotionale Störungen 312, 313

Endlager 106, 185, 285

Entschädigungszahlungen 20,
28, 29, 149, 214, 218, 219, 242,
266–269, 287, 291, 306, 313

Erdbeben 7, 42, 47, 92, 98, 104,
139, 150, 157, 170, 178, 187,
200, 247, 248, 288, 305, 308,
349, 350

„Erdbeben-Folgetodesfälle“
(*shinsai kanrenshi*) 305

Evakuierungsanordnung 242,
243, 269, 270, 298, 305

-zone 144, 243, 295, 306

F

Fischereigenossenschaft 193,
194, 196, 217

Flüchtlingsstatus 292

Flüchtlingsunterkünfte 117, 246

Foreign Correspondents' Club of
Japan 69, 278

Free Press Association of Japan /
Jiyû Hôdô Kyôkai 33, 34

Freitagsproteste 13–15, 22–34,
42, 63, 76–83, 87, 111, 113,
133, 172, 182, 196, 251, 311,
345, 348

Friedensbewegung 129, 130, 188
friedliche Nutzung der Atom-
kraft 22, 70, 73, 74, 100, 186,
217, 258

Fukui 34, 42, 75, 145, 146, 155,
192, 216, 249, 251–256, 260

Fukushima 30-Jahre-Projekt /
Fukushima 30-nen Puroje-
kuto 237, 238

Fukushima (AKW) 7, 40, 51, 72,
76, 90, 96, 104, 121, 122, 137,
144–154, 161, 169, 230, 241,
277–303, 327–329

Fukushima Gemeinschaftsklinik
/ Fukushima Kyôdô-
Shinryôjo 135, 270

Fukushima-Netzwerk zum Schutz
der Kinder vor radioaktiver
Strahlung / Kodomotachi
o Hôshanô kara Mamoru
Fukushima Nettowâku 270

Futaba 149, 265, 279, 280,
296–303

G

Ganbare Tôhoku! („Durchhalten
Tôhoku!“) 133

Ganzkörpermessgerät 238, 239

„Gefälligkeitwissenschaftler“
(*goyô gakusha*) 164

Geigerzähler 128, 140, 168, 268,
270, 294, 298, 300, 308, 310

Genkai (AKW) 171

Genki ni Narô Fukushima /
Fukushima, gesund! 293,
319
Gesetz zum Schutz besonderer
Geheimnisse / Tokutei
Himitsu Hogo-hô 141, 156,
160, 172, 229
„Gesundheitsschaden-Lüge“
(*kenkô higai uso*) 135
Gesundheitsuntersuchungen für
Kinder 270
Grenzwert 182, 235, 240, 266,
343
Großindustrie 158, 191, 201
Grünen-Bürger-Netzwerk Kôchi
/ Gurin Shimin Nettowaku
Kôchi 47

H

Hakodate 126, 181, 189, 195,
196, 204, 208
Hamadôri 149, 308
Hamaoka (AKW) 96–98,
101–108, 143, 153, 193
Hanshin Awaji Daishinsai 306
Harima-Aktion für den Atom-
ausstieg / Datsu-genpatsu
Harima-Akushon 347
Havarie 68, 104, 143, 157, 161,
169, 235, 242, 286, 296, 298,
300
Heilung (*iyashi*) 207
Heimathilfe-Verstärkungsgruppe
Ôkuma / Ôkuma-machi
Furusato Ôen Tai 294
Higashidôri (AKW) 182–186
Hilfsgüter 92, 117, 178, 246

Hiroshima 12, 26, 49, 50, 76, 77,
99, 105, 127, 130, 133, 158,
185, 253, 327
Hochrisiko-Technologie 19, 105,
155
Hokkaidô 30, 44, 60, 66, 73, 96,
111–126, 180, 188, 195, 202,
223, 226
Hokkaidô Coalition Against
Nukes / Hokkaidô Hangen-
patsu Rengô 112
Hortensien-Revolution / Ajsai
Kakumei 11ff.
Hotspots 238, 241, 300, 345
Hungerstreik 91, 220, 254, 255
Hypomanie 313

I

Ibaraki 49–51, 100, 177, 350
Iikata (AKW) 42, 171
Iitate-mura 143, 144, 245,
262–269, 281, 289, 308,
319–324, 341
Iizaka Onsen 9, 175, 231, 245,
263, 269, 301, 302, 317, 324
Inawashirô 231
Independent Web Journal
(*IWJ*) 37–39, 115, 141, 164,
183, 332
indigene Völker 96, 118–121,
220
Inlandsee 25, 26, 175, 209, 212,
218, 220, 221, 227
Iwaishima 25, 26, 209–228,
249–252
Iwaki 109, 122, 149, 175–180,
231, 240, 281, 282, 311

J

- Japanese Nuclear Energy
 Safety Organization (JNES;
 Genshiryoku Anzen Kiban
 Kikô) 30
 „japanischer Narzissmus“ 314
 „japanisches Verhalten“ 198
 J-Power 112, 181, 182, 190, 196

K

- Kagoshima 25, 148, 169–174,
 198, 284
 Kalter Krieg 187
 Kaminoseki (AKW) 25, 26, 68,
 74, 75, 175, 209–220, 225–228
 Kampf für Demokratie 354
 Kanazawa 145, 256, 324, 325
 Kansai Denryoku Kaisha (Kan-
 den) 35, 42, 44, 74, 192, 253,
 256, 345, 346
 Kap Nariu 250
 Katastrophensammelstelle 177
 Kernschmelze 12, 39, 76, 98,
 154, 235
 Klageerhebung 30, 91, 97, 98,
 195, 196, 215, 216, 221, 234,
 255, 290–292, 326, 339, 340,
 352
 Klägergruppe AKW Fukushima /
 Fukushima Genpatsu Kokuso
 Dan 290
 Klägerevereinigung 195, 290, 326,
 328, 339, 340, 352
 Kodomotachi o Hôshanô
 kara Mamoru Fukushima
 Nettowâku / Fukushima-
 Netzwerk zum Schutz der

- Kinder vor radioaktiver
 Strahlung 270
 Kôenji 63–67, 136–139, 166, 209,
 347
 „Kôenji Katzen-Dollars“ 137–
 139
 Kommunistische Partei (KPJ;
 Kyôsantô) 26–28, 42, 44, 47,
 54f., 162, 173
 Kompensationszahlungen 194,
 209
 Konformitätsdruck 282
 kontaminierte Erde 12, 137, 164,
 169, 233, 236, 237, 264, 266,
 296
 Kooperative der Wiederaufbau-
 Einrichtung Ôkuma-machi /
 Ôkuma-machi Fukkô-Shisetsu
 Kyôdô Kumiai 299
 Kôriyama 109, 142, 149, 150,
 153, 155, 164, 167–168, 231,
 240, 282, 289, 348–350
 Korruption 101, 193, 196, 303
 Krebsrate 278, 286
 Kriegsverbrecher 94, 228
 „Kultur der starken Indivi-
 duen“ 314
 Kumamoto 108, 109, 171, 308
 Kumatori 68, 69, 267
 Künstler 7, 24, 49, 64, 136, 165,
 171, 287, 294, 346
 Kusano 175
 Kyôto 34, 43, 68, 99, 145, 261,
 287
 Kyûshû Denryoku 171

L

LaHague 185
 Landesweite Verbindung „Die
 gesamte Atomkraft jetzt
 sofort stoppen!“ / Subete no
 Genpatsu Ima Sugu Nakusô.
 Zenkoku Kaigi (Nazen) 86,
 133, 237
 Lebensmittelsicherheit 84, 234,
 238, 239, 248, 266, 270, 271,
 274, 309, 349
 Liberaldemokratische Partei (LDP;
 Jiyû Minshutô) 41, 53, 54,
 60, 72–80, 173–175, 196
 Lyrik 328, 330

M

Macht des Staates 198
 Mafia 71, 166, 191, 203 (s. auch
 Yakuza)
Magazine9 352
 Mainstream-Medien 311
 Maizuru 44, 250
 Massenmedien 71, 89, 94, 191,
 196, 306, 335
 Meeresprodukte 125, 128, 218,
 227
 Menschenkette 87, 88, 93, 100
 Messgerät s. Strahlenmessgerät
 Metropolitan Coalition Against
 Nukes (MCAN) 13, 15, 54, 56
 Mihama (AKW) 162, 219, 256
 Miharu 282–287, 290–294, 325
 Minamata-Krankheit 88,
 108–111

Minamisôma 139, 233, 239, 245,
 312, 326–330, 341
 Ministerium für Wirtschaft,
 Handel und Industrie (METI;
 Keizai Sangyô-shô) 23, 24,
 31, 56–58, 76, 82, 87–95, 254,
 290, 293
 Misawa 187
 Miyagi 117, 133, 134, 139, 238,
 265, 305
 Miyakoji-mura 298
 Monitoring-Posten 266, 268,
 270, 318
 Monju (schneller Brüter) 75,
 162, 192, 249
 „Mörder-Unternehmen“ (*satsujin
 kigyô*) 13
 MOX-Reaktor 103, 181, 184
murahachibu ni sareru (Äch-
 tung) 203
 Murayama-Erklärung 301
 Mutsu (Schiff) 186, 187, 194
 Mutsu (Stadt) 184, 186, 187

N

Nachrichtenagentur 350
 Nagashima 25, 26, 209, 210, 214,
 225, 228
 Nakadôri 149, 154, 299, 308
 Namie 49, 143, 167, 168, 234,
 300, 306, 308, 338
 Naraha-machi 233, 242
 Nariwai-Klägergruppe 339, 352
 Nationalismus 52, 81, 119, 130,
 131, 302, 328
 Neiddebatte 149, 282, 306
 Neuroblastom 278

Netzwerk kritischer Verbraucher
(Seikatsusha Nettowâku) 68
 Nihon Hôshô Kyôkai (NHK) 31,
 89, 162, 181, 187
 Nihon Kagakusha Kaigi (The
 Japan Scientists' Association,
 JSA) 254
 No Nukes Day 136
 No Nukes from Shiga 35
 No Nukes Ibaraki-Netzwerk 51
 No Nukes More Hearts 77, 81
 Normalität 133, 143, 233, 241,
 266, 300, 352
 Nuklearindustrie 185, 336

O

Obama 163, 249–260
 Obama Shimin no Kai /
 Vereinigung der Bürger von
 Obama 162
 Oberster Gerichtshof 94, 195,
 292
 Ôgawara 296–299
 Ôi (AKW) 11, 18, 34, 35, 42, 48,
 60, 74, 78, 151, 162, 195, 227,
 249, 251, 255, 256
 Okinawa 27, 53, 119, 339
 Ökobauern 88, 134, 170, 271, 323
 Ökosystem 218
 Ôkuma 139, 161, 242, 265, 280,
 281, 293–299, 303, 329
 Olympia 2020 8, 96, 103, 134,
 135, 141, 142, 200, 201, 208,
 234, 266, 341, 353
 Ôma (AKW) 74, 75, 112, 123,
 175, 180–184, 188–208, 227
 Omaezaki 98–103, 107

Onagawa (AKW) 70, 71
 Ôshima-Halbinsel 251

P

Pazifischer Ozean 106, 126, 149,
 184, 186, 199, 235, 341
 Peace and Cooperative Journalist
 Funds of Japan (PCJF) 350
 Plutonium 48, 103, 181, 184,
 190, 192, 267
 Polizisten in Zivil 13, 17, 21, 85,
 172
 Pressefreiheit 33, 39, 89, 354
 Protestkultur 7, 52, 62, 92, 109,
 326
 provisorische Unterkünfte 7,
 243, 263, 264, 267, 269, 305

R

radioaktiver Müll 114, 185, 241,
 248, 336
 Radioaktivitäts-Prognosesystem
 SPEEDI 39, 307
 Rechtsradikale 163, 166
 regionale Stromerzeugung 322,
 344
 Resignation 134, 199
 Risikotechnologie 7, 19, 29, 105
 Rokkasho-mura (Wiederaufbe-
 reitungsanlage) 150, 151,
 182–187, 332
Rokkasho Rhapsody 226
 Rückführungsprogramme 289
 Rückkehranordnung 324
 „Rückkehrproblembereiche“ 243,
 298
 Rückkehrunwillige 242

S

Sakurajima (Vulkan) 169, 170
 Sasebo 186
 Sayônara Atomkraft, Aktion der
 zehn Millionen Menschen /
 Sayônara Genpatsu Senman-
 nin Akushon 347
 „schädliche Gerüchte“ (*fuhyô*
higai) 308
 Schicksalsgemeinschaft 197, 303
 Schilddrüsenerkrankungen 243,
 244, 277, 278, 290, 309
 Schutzanzüge 123, 140, 318
 schwarze Säcke 137, 144, 168,
 233, 237, 264–268, 300
 Screening 135, 277–279
 Screening-Effekt 290, 316
 SEALDs 229
 Selbstversorger 211, 271–273,
 289
 Selbstverteidigungsstreitkräfte
 (Jieitai) 81, 94, 146, 177, 187
 Sellafeld (AKW) 185
 Sendai (AKW) 70, 132, 148,
 170–174, 198, 284, 285, 308
 Shika (AKW) 195
 Shimanto-Aktivitäten für den
 Atomausstieg / Datsu-genpatsu
 Shimanto Kôdô 41–48
 Shimokita 180–187, 194
 „Sicherheitsmythos“ 41, 61, 72,
 205, 263, 291, 296, 302
 Sicherheitspolizei 83, 85, 108,
 115, 147, 274, 275, 352
 Sicherheitsrichtwerte 181
 Sicherheitsvertrag mit den
 USA 87, 91, 94, 99

SLAPP-Klagen 215–221
 „Smart-demo“ 171
 Solarpanels 109, 211, 268, 286,
 288, 319f., 325, 341f.
 Solar-Sharing 341–343
 solidarische Kleingemein-
 schaft 226
 Solidarität der Bürger 257, 260
 Sonnenenergie 207, 222, 343
 Sozialistische Partei Japans
 (SPJ; Nihon Shakaitô) 102,
 301–303
 Sperrgebiet / -zone 84, 96, 137,
 138, 167, 179, 230, 265, 281,
 292, 306
 Strahlenexposition 153, 241,
 271, 297, 318, 348
 Strahlenhygieniker 12
 Strahlenmessung 22, 32, 161,
 168, 169, 235–239, 266–272,
 274, 286, 299, 300, 316–318
 Strahlennotizbuch 217
 Strahlenopfer 217, 253
 Strahlen-Reinigungsarbei-
 ten 137, 153, 169, 241, 298,
 317, 318, 349
 Strahlenverseuchung 12, 99,
 122, 153, 257, 273, 291, 306,
 317
 Strahlungshöchstgrenze 234
 Stress für Kinder 235, 350
 Stresstest 11, 240
 Strontium 162, 239
 Suizid 284, 305

T

Takahama (AKW) 162, 249–259

Tamura 152, 293, 294, 298, 345, 349, 350
 Tanoura 209–219, 228
 TEPCO (Tôkyô Electric Power Company) 26, 29, 35, 39, 57, 89, 138, 149, 157, 158, 164, 192, 234, 241, 269, 275, 283, 288–297, 306–310, 352
 Terrorangriff 185
 Terrorbekämpfung 353
 Three Mile Island (AKW) 255
 Tierschutzstation 175–179
 TNR-Aktivitäten 178
 Tôhoku 70, 104, 117, 132, 133, 139, 185, 200, 231, 242, 260, 320, 321
 Tôkai-mura (AKW) 51, 66, 100
 Tôkyô Denryoku Kabushiki Gaisha (Tôden) s. TEPCO
 Tomari (AKW) 30, 44, 73, 112–115, 123, 184, 226
 Tomioka 122, 151, 299, 300
 Trans-Pacific Partnership (TPP) 39, 60, 80, 156, 159, 172
 Tschernobyl 12, 41, 43, 49, 109, 111, 118, 122, 154, 165, 226, 244, 257, 270–279, 287, 288, 296, 297, 317, 329–334
 Tsugaru-Meerestraße 181, 194, 195, 199
 Tsunami 7, 49, 92, 98, 104, 117, 122, 132, 139, 141, 151, 167, 169, 177, 185, 187, 229, 230, 246, 265, 288, 301, 305, 311, 338, 350

Tsuruga (AKW) 75, 162, 163, 216, 219, 249, 250, 256, 260
 TwitNoNukes 16, 77

U

„Überdiagnose“ 278, 279
 Ueno 178
 Ultrationalisten 146, 148, 172, 302
 Umweltgift 273
 Umweltministerium 243, 244, 277
 Unterschriftenaktion für ein Verbot von Atom- und Wasserstoffbomben / Gensuibaku Kinshi Shomei Undô, Abk.: Gensuikin 127
 Uran 103, 123, 181, 184, 333
 Uran-Plutonium-Mischoxid (MOX) 103
 US-Luftwaffenbasis 187

V

Verbraucherkooperative 232
 Vereinigung der Atomkraft-Nein-Danke-Frauen aus Fukushima / Genpatsu Iranai Fukushima no Onnatachi no Kai 32, 88
 Vereinigung der Frauen für ein neues Japan / Shin-Nihon Fujin no Kai 47
 Vereinigung der Hiroshima-Twens zum Nachdenken über das AKW Kaminoseki / Kamino-seki Genpatsu o Kangaeru Hiroshima 20-Dai no Kai 220

- Vereinigung der Inselbewohner Iwaishimas zur Verhinderung des AKW Kaminoseki / Kaminoseki Genpatsu o Tatesasenai Iwaishima Tōmin no Kai 219
- Vereinigung der Opfergruppen / Higaisha Dantai Renraku Kai (Hidanren) 291
- Vereinigung gegen das AKW Ōma / Ōma Genpatsu Hantai no Kai 191
- Vereinigung zum Nachdenken über das AKW Hamaoka / Hamaoka Genpatsu o Kangareru Kai 97, 102
- Vereinigung zur Verhinderung der Reform des Artikels 9 der Verfassung (Kenpō 9jō Kaiken-Soshi no Kai) 87
- Vereinte Nationen 88, 121, 166, 270, 354
- Versammlungsfreiheit 353
- Verstrahlung 22, 32, 49, 66, 99, 102, 114, 128, 144, 158, 233, 236, 268, 291, 316, 340
- Versuchsreaktor 68–72, 253, 267
- Viehwirtschaft 167, 168, 202, 223, 224
- W**
- waffenfähiges Material 22
- Wakasa 155, 162, 249, 253–262
- Wärmekraft 207, 216
- Wasserkraft 207, 208
- Wasserstoffexplosion 99, 102, 104, 127, 128, 153, 177, 235, 295
- Wasserverseuchung 153, 257, 306
- Wasserverstrahlung 32, 291
- Weltfrieden 281
- „Wert des Lebens“ 207
- Wiederaufbauhilfe 82, 96, 178, 200, 233, 265, 299
- Wiederaufbereitungsanlage 48, 182–187, 332–337
- Wiederinbetriebnahme 11–18, 34, 35, 42–49, 60, 63, 78, 112, 134, 151, 168–171, 195, 198, 227, 249–255, 269, 284, 285
- Wohltätigkeitsmarkt 170
- Wohnhilfe 292
- Würde der Kreatur 180, 257
- Y**
- Yakushima 169
- Yakuza 100, 203, 204, 335
- Yamagata 247, 272, 274, 289, 309
- Z**
- Zen-Buddhismus 283
- Zensur 89
- Zwangsevakuierung 305
- Zweiter Weltkrieg 45, 51, 52, 81, 89, 93, 94, 119, 129, 130, 145, 186, 187, 228, 262, 301, 315, 333, 334, 354